Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 37

Artikel: Mathematische Nachrichten
Autor: Flückiger, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-612656

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ERNST P. GERBER

Bern in Blumen

Selbst Nichtberner wissen um die reichhaltige Palette der Bundesstadt. Bundeshaus, Münster, Zibelemärit, Diplomaten, Bärengraben, Zytglogge, Tierpark, nicht zu vergessen der Granium-Märit, eine rote Stadt, vor der sich niemand zu fürchten braucht.

Obwohl auch Bern seine Behörden hat. Auch da wird Politik gemacht und was so damit zusammenhängt. Bern hat nicht nur seine Blumen, Bern hat auch seine Fälle. Man muss bloss hinter die Geranien auf den Simsen schauen, manchmal ist das überhaupt nicht nötig. Bern hat also seine Geschichten, und die wikkeln sich nicht im Gespensterhaus an der Junkere ab.

Etwa die folgende.

Im Lenz dieses Jahres beschwerten sich 32 von 45 Sanitätspolizisten beim Gemeinderat über ihren Chef, den Kommandanten der Sanitätspolizei. Unbeherrschter, menschenunwürdiger Führungsstil, Amtsmissbrauch, das waren die Hauptvorwürfe. Die Untergebenen anerkannten gleichzeitig das Verdienst ihres Chefs, die Sanitätspolizei zu einem leistungsfähigen Betrieb aufgebaut zu haben. Die fachlichen Qualitäten zweifelte niemand an.

Drei Monate später entband man den Beschuldigten von den personellen Aufgaben.

Jetzt wurde der Fall zu einem «Fall Gemeinderat». In der Stadt Bern ist der Gemeinderat die Exekutive.

Ueber Nacht, d. h. Mitte August, schuf der Gemeinderat eine neue Stelle, nämlich den Chefposten eines Katastrophenkommissärs. In vollem Wissen, dass neue Beamtenstellen ausgeschrieben werden müssen und dass allein der Stadtrat (Legislative) sie schaffen kann.

Der Bürger staunt. Der gleiche Bürger, den man sehr streng an die geltende Gesetzgebung zu erinnern pflegt, der straffällig wird, wenn er irgendwo in dieser Stadt sich einen öffentlichen Lautenklang erlaubt und dafür einen Zwanzigräppler einkassiert.

Der Gemeinderat hingegen liess ungestraft ver-Lauten, für einmal habe er unkonventionell gehandelt.

Anderseits will er – zum Konventionellen zurückgefunden – überprüfen lassen, ob die Sanitätspolizisten alle Möglichkeiten ausgeschöpft hatten, bevor sie in die Oeffentlichkeit traten. Die nötigen Schritte sind «eingeleitet».

Fraglich allerdings, ob das noch nötig ist. Die unzufriedenen Sanitätspolizisten wissen bereits aus der sozialdemokratischen Tagespresse: «Es war und ist nicht korrekt, vor Ausschöpfung aller Mittel innerhalb der Verwaltung Druck via Medien aufzusetzen.» – «Was für ein Pflichtbewusstsein?»

Bei soviel Gewissheit müsste sich das entsprechende Parteimitglied aus jenem Ausschuss zurückziehen, der die Aufgabe hat, abzuklären.

Der Bürger staunt. Und frischen Mutes zieht er in die Herbstwahlen. Er fragt sich nur besorgt, ob sein Transparent für den nächsten 1.-Mai-Umzug wohl genehmigt wird: «Sie machen ja doch, was sie wollen!»

Dabei ist das «sie» so völlig neutral.

Mathematische Nachrichten

gesammelt von Hans Flückiger

Man kann so viele Schwachköpfe addieren, wie man will: Das Ergebnis ist immer Null.

*

Ein Schwachkopf plus ein Waghals: Das Ausmass der Katastrophe ist nicht abzusehen.

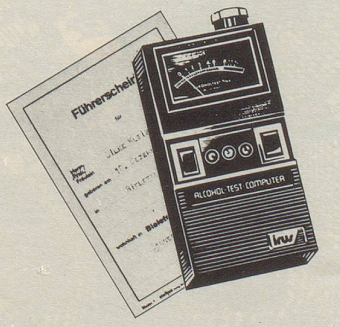
*

Ein Schlaumeier plus ein Schlaumeier = Null oder X oder Unendlich.

Die Wanne ist voll ...

Jährlich sollen etwa 400 Milliarden Tonnen Abfälle und Abwässer ins Mittelmeer gelangen. Mit dem stets wachsenden Touristenstrom von Badegästen müsste es eigentlich bald überlaufen ... *Richi*

Weltneuheit für Autofahrer

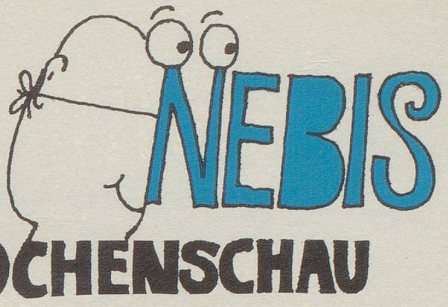


Alkohol-Testcomputer «ATC-1»

- sekundenschnelle Anzeige von 0 bis 1,5 Promille
- phantastische Genauigkeit (ca. 4× genauer als üblicher «Röhrchentest»)
- hochentwickelte Elektronik/Kleincomputer mit Mikroprozessoren
- entwickelt und gebaut in Deutschland in Zusammenarbeit mit dem «TÜV»
- Preis: Fr. 147.– franko/Einzahlungsschein

Detaillierte Unterlagen:
Joma-Trading AG, Mythenstr. 45
8400 Winterthur
Telefon (052) 22 50 93

VV2360X007



● *Monströs.* Die Begriffe Demokratie und Demonstration, an sich verwandt, laufen sich mehr und mehr zuwider – dank undemokratischen Demonstranten.

● *Hört, hört!* An der Fera vernommen: Trotz aller Faszination des Bildschirms war das Medium Radio noch nie so populär wie heute.

● *Warten.* Im Zürcher Tramdepot Tiefenbrunnen wird die Dialektfassung des Stücks «Warten auf Godot» gespielt. Gut zu wissen, dass Godot kein Tram ist ...

● *Sport.* Die schneearmen Winter haben es geschafft: Jetzt werden im Sommer Meisterschaften im Grasskifahren ausgetragen.

● *Das Wort der Woche.* «Jenachdemiker» (gemeint sind anpassungsfähige Akademiker).

● *Justiz.* Ein Verteidiger versteckte Beute und Einbruchswerkzeug seines Klienten. Musterbeispiel dafür, wie sich gewisse Linke, denen an unserer Gesellschaftsordnung nichts recht ist, ihre Justiz vorstellen.

● *Was alles gestohlen wird.* Bei einem Einbruch in Muttenz liess der Täter neben Geld und Wertgegenständen auch ein Bild von Henri Dunant mitlaufen.

● *Hilfio!* Basler Demonstranten bezeichnen das Vorgehen der von ihnen provozierten Polizei als «Ausschreitungen».

● *Gugguseli.* Die einst so bunte TV-Sendung «Teleboy» stützt sich immer mehr auf die versteckte Kamera.

● *Multi.* Sandoz verzichtet auf McCormick. Die Suppe wird auch so weiter würzig werden.

● *Die Frage der Woche.* Das Wirtschaftsmagazin «Bilanz» warf die Frage auf: «Wird Uri stier?»

● *Aufgeschnappt:* Die neue Bezeichnung für Maispflanzen heisst: «Subventionsgladiolen.»

● *Lädelisterben.* In Affoltern im Zürcher Säuliamt planen Migros und Coop ein «Zentrum 3 Öpfel». Gegen dieses umstrittene Projekt wehrt sich eine Aktion «Danke für Obscht!»

● *Analogie.* Von der Hofschauspielerin Rosa Albach-Retty, die 105jährig gestorben ist, hiess es in einem Radiokommentar: «Sie war so alt wie die Fledermaus von Johann Strauss ...»

● *Kulturwald.* Das 1960 erschienene Stück «Der Laden des Goldschmieds» des Polen Andrzej Jawien wollte kein Theater aufführen. Als aber der Bischof von Krakau, der sich hinter dem Pseudonym verbarg, Papst Johannes Paul II. wurde, bewarben sich allein 50 deutsche Bühnen um die Aufführungsrechte.

● *Die Fischereiblockade* der französischen Häfen zeigt, wie wertvoll jetzt der immer wieder geplante, aber nie ausgeführte Tunnel unter dem Aermelkanal wäre.

● *Marcel Proust sagte:* «Man muss vor allem vermeiden – denn durch nichts wird man zu so vielen Dummheiten verleitet –, sich von Wörtern betören zu lassen.»